

HANDBUCH

Betriebliches Mobilitätsmanagement



Praxistipps und Ideen
für nachhaltigere Mobilität
in Ihrem Unternehmen





Inhaltsverzeichnis

- 5** Vorwort
- 6** Betriebliches Mobilitätsmanagement
- 8** Was ist Betriebliches Mobilitätsmanagement?
- 10** Die Rolle des „Mobility Manager“
- 12** Betriebliches Mobilitätsmanagement umsetzen
- 18** Die Maßnahmen
- 20** Fahrradmobilität
- 23** Öffentliche Mobilität
- 26** Interne Organisation und Information
- 29** Fuhrpark
- 32** Optimierung des Autoverkehrs
- 36 Förderungen
- 38 Quellenverzeichnis
- 39 Impressum



Vorwort Parores danfora

Südtirol als Modellregion für emissionsfreie Mobilität in den Alpen: Wir kommen diesem Ziel ein großes Stück näher, wenn jeder von uns Tag für Tag einen konkreten Beitrag leistet. Jeder Betrieb und jedes Unternehmen sollte sich deshalb die Frage stellen, wie die eigenen Verkehrsströme – inklusive jene der eigenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, der Lieferanten und Kunden – so nachhaltig und effizient wie möglich gesteuert werden können.

Ist es wirklich notwendig, dass die Mitarbeiter mit dem privaten Pkw zur Arbeit kommen? Oder ist die Anreise mit den öffentlichen Verkehrsmitteln oder mit dem Fahrrad möglich? Und sollten wir als Betrieb in diesem Fall die Kosten für ein südtirolmobil-Abo übernehmen bzw. Fahrrad-Abstellplätze, Duschen und abschließbare Spinde zur Verfügung stellen? Und warum verzichten wir nicht auf die eine oder andere teure Geschäftsreise und treffen unsere Kunden und Lieferanten stattdessen zeitsparend online? **Im Rahmen des Betrieblichen Mobilitätsmanagements können Unternehmen und Betriebe die eigene Mobilität auf den Prüfstand stellen und ein geeignetes Maßnahmenbündel schnüren.**

Dieser Leitfaden dient als Wegweiser dafür, wie erfolgreiches Betriebliches Mobilitätsmanagement gelingen kann und enthält zahlreiche praktische Tipps und Tricks. Damit halten Sie eine gute theoretische Grundlage in der Hand. Nun geht es darum, die Maßnahmen auch praktisch umzusetzen.

Le Südtirol sciöche regiun-model por na mobilité zenza emisciuns tles Alpes: I ti rovun bindebó plü pormez a chësc obietif, sce vigni porsona ciara de por de da fá concretamënter val' por l'arjunje. Vigni aziënda y vigni impresa dess porchël se damané co che ara podess fá da arjunje n flus de trafich, cun lapró chël de sü colabordadus y sües colabordadësses, dl personal de fornidöra y dla clientela, le plü sostignibl y efiziënt che ara vá.

Mëss les colaboradësses y i colaboradus veramënter gní cun l'auto a lauré? O jissera ince da gní a lauré cun i mesi publics o cun la roda? Y desson pa surantó te chësc caje i cosc por n abonamënt de südtirolmobilità o mëte a desposiziun posc da lascé la roda, dusces y armá? Y ciodí ne fajunse pa nia a manco de un o l'ater iade de laur cer y incuntun nosta clientela o nosc personal de fornidöra online? **Tl cheder dl manejamënt dla mobilité dl'aziënda pô les impreses y les aziëndes mëte ala proa süa mobilité y lauré fora mosöres adatades.**

Chëstes directives dess daidé reconësce sciöche n manejamënt dla mobilité de n'aziënda pô garaté y contëgn tröc consëis pratics. Insciö ëise na bona basa teorica tles mans. Sëgn nen vára da mëte ince tla pratica les mosöres.



Daniel Alfreider
Landeshauptmann-Stellvertreter,
Landesrat für Mobilität
Vizepräsident dla Provinzia,
Assessor por la mobilité

1

Betriebliches Mobilitätsmanagement

Für viele Menschen beginnt der Arbeitstag mit einer nervenaufreibenden Autofahrt inklusive Stau. Das alles geht von ihrer Lebenszeit ab – Zeit, die anderweitig besser genutzt werden kann. Der tägliche Weg zur Arbeit trägt maßgeblich zum allgemeinen Verkehrsaufkommen bei, da viele Pendler – meistens alleine – mit dem eigenen Auto fahren. Zudem sind Autos teuer in der Anschaffung und im Unterhalt, auch Parkplätze sind für viele Pkw-Nutzer sowie für Betriebe ein teurer Spesenposten.



**Mobilitätsmanagement
braucht nicht unbedingt
große Investitionen.**

Fahrräder sind hingegen wesentlich günstiger und wirken dem chronischen Bewegungsmangel entgegen, an dem gerade Menschen mit Bürojobs leiden. Mit dem Fahrrad zur Arbeit zu pendeln hat allerdings auch seine Tücken. Man gerät nämlich ins Schwitzen, was vor allem morgens unangenehm sein kann, wenn man noch einen langen Arbeitstag vor sich hat. Außerdem hat man oft mit mangelnder Fahrradinfrastruktur zu kämpfen.

Die Anreise zum Arbeitsplatz mit öffentlichen Verkehrsmitteln ist eine gute Alternative. Allerdings muss der Fahrplan zu den Arbeitszeiten passen und eine gute Erreichbarkeit der Arbeitsstelle gewährleistet sein.

Alle diese Faktoren und Situationen berücksichtigt das Betriebliche Mobilitätsmanagement (BMM). Ziel ist es, alle Ressourcen rund um das Thema „Arbeitsweg“ effektiver und effizienter zu nutzen. Die Fahrt zur Arbeit und zurück, aber auch Dienstfahrten und Lieferverkehr, bieten nicht nur ein großes Potenzial, mit gezielten Maßnahmen Zeit und Geld zu sparen, sondern auch die Umwelt zu schonen und das Verkehrsaufkommen zu reduzieren.

So können etwa eine verbesserte Routenplanung, vermehrte Videokonferenzen oder die Nutzung von Business-Carsharing Kosten und Zeitaufwand senken, Stress mindern und Energieverbrauch, Lärm und Luftverschmutzung verringern.

Betriebliches Mobilitätsmanagement benötigt dabei nicht unbedingt große Investitionen. Oft genügt es, Vorhandenes effektiv und intelligent zu nutzen. Viele Unternehmen setzen bereits Maßnahmen des Betrieblichen Mobilitätsmanagements um, ohne es zu wissen. Dank einer gezielten Beratung können diese Maßnahmen erkannt und kommuniziert sowie ausgebaut und besser in ein Gesamtkonzept eingebunden werden.

Eines ist klar: Es gibt kein Patentrezept, das für jedes Unternehmen passt. Es braucht vielmehr spezifische Konzepte, die den Unternehmensstandort und die Mobilitätsbedürfnisse der Belegschaft berücksichtigen. Ein Handwerksbetrieb in einem Tal hat andere Bedürfnisse als ein Dienstleistungsunternehmen in der Stadt – aber für alle gibt es passende, meist leicht umsetzbare Lösungen.

→ Pyramide der nachhaltigen Mobilität

1 VERKEHR VERMEIDEN

Der umweltfreundlichste Verkehr ist jener, den es gar nicht gibt. Mit einer nachhaltigen Raumplanung der kurzen Wege, aber auch mit Homeoffice und Fahrgemeinschaften kann Verkehr vermieden werden.

→ Nachhaltige Raumplanung, Homeoffice, Fahrgemeinschaften, kurze Wege, regionale Kreisläufe



2 VERKEHR VERLAGERN

Verkehr, der sich nicht vermeiden lässt, sollte auf umweltfreundliche Verkehrsmittel (z. B. Bus, Bahn und Fahrrad) verlagert werden.

→ Zu Fuß gehen, Fahrrad, ÖPNV, Intermodalität

3 VERKEHR VERBESSERN

Auch der verbleibende Verkehr muss verbessert werden, um Verkehrs lärm und Luftverschmutzung zu reduzieren. Von entscheidender Bedeutung ist dabei die Elektromobilität.

→ Elektromobilität, technologische Lösungen, Lärmschutzmaßnahmen

2

Was ist Betriebliches Mobilitätsmanagement?

Das Betriebliche Mobilitätsmanagement untersucht sämtliche Verkehrsströme, die von einem Betrieb ausgehen und zu ihm hinführen: die An- und Abreise der Mitarbeiter, den Lieferverkehr und die Geschäftsreisen.

Beim BMM werden alle Maßnahmen in einem Mobilitätskonzept festgehalten. Ziel ist es, die Verkehrsströme effizient, sicher und umweltverträglich zu organisieren. Außerdem sollen die Mobilitätsbedürfnisse des Betriebes und der Belegschaft mit möglichst geringem Aufwand befriedigt werden.

Im Zuge der Ausarbeitung eines Betrieblichen Mobilitätskonzeptes werden Maßnahmen erarbeitet, um Verkehr zu vermeiden. Nicht zu vermeidender Verkehr soll möglichst umweltschonend sein, zum Beispiel durch die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel oder des Fahrrades, durch die Bildung von Fahrgemeinschaften oder die Modernisierung des firmeneigenen Fuhrparks.



Ziel ist es, die Verkehrsströme effizient, sicher und umweltverträglich zu organisieren.

Die Gründe, aus denen sich Unternehmen mit dem BMM befassen, sind vielfältig, etwa der Parkplatzmangel für Autos und Fahrräder oder eine schlechte Anbindung an die öffentliche Mobilität. Gutes Betriebliches Mobilitätsmanagement bedeutet gleich-

zeitig mehr Umweltfreundlichkeit und kann dem Unternehmen zu einem Imagegewinn verhelfen.

Während die Beschäftigten eines Betriebes grundsätzlich selbst entscheiden können, wie sie ihren Arbeitsplatz erreichen, hat das Unternehmen bei Dienstwegen Einfluss auf die Wahl der Verkehrsmittel. Ziel ist es, die Kosten möglichst gering zu halten. Dazu beitragen können effizientere Fahrzeuge, Carsharing oder die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel. Ähnlich ist es beim unternehmensinternen Warenverkehr. Er soll möglichst kostengünstig, aber auch reibungslos und pünktlich funktionieren.

Alle diese Bedürfnisse berücksichtigt ein durchdachtes BMM-Konzept.



→ 5 gute Gründe für Betriebliches Mobilitätsmanagement



KOSTEN SPAREN

Grund ist in Südtirol knapp und teuer; Parkplätze verbrauchen wertvollen Platz und kosten viel Geld. Durch effizientes BMM entfallen Parkplatzkosten.



UMWELT SCHONEN

Der Betrieb verursacht weniger CO₂-Ausstoß, Feinstaub und Lärm.



MITARBEITER MOTIVIEREN

Angestellte, die mit dem Fahrrad pendeln, sind körperlich und geistig fitter und gesünder, fallen also weniger krankheitsbedingt aus.



IMAGE FÖRDERN

Ein innovatives, nachhaltiges Unternehmen erzielt eine gute Außenwirkung und ist ein attraktiver Arbeitgeber (Stichwort Employer Branding).



BESSER ZUGÄNGLICH SEIN

Betriebe, die nicht nur mit dem Pkw, sondern auch mit den öffentlichen Verkehrsmitteln, dem Fahrrad und zu Fuß erreichbar sind, verbessern den Kontakt zum Personal, zu den Lieferanten und Kunden.

3

Die Rolle des „Mobility Manager“

Der oder die Mobilitätsbeauftragte bzw. der „Mobility Manager“ ist in einem Unternehmen für alle Fragen zur betrieblichen Mobilität zuständig und damit die zentrale Anlaufstelle für Mitarbeiter, Kunden, Lieferanten, die öffentliche Verwaltung und die Geschäftsleitung.

Mobility Manager analysieren den Istzustand, schlagen Verbesserungsmaßnahmen vor und begleiten deren Umsetzung.

Die Funktion des „Mobility Manager“ (für Unternehmen mit mindestens 300 Beschäftigten) wurde in Italien 1998 mit dem „Dekret Ronchi“ eingeführt. Das Gesetzesdekret Nr. 34 vom 19. Mai 2020 („Decreto Rilancio“), das in das Gesetz Nr. 77 vom 17.07.2020 mündete, weitet die Regelung auch auf Betriebe mit mehr als 100 Beschäftigten in Gemeinden mit mehr als 50.000 Einwohnern aus. Diese sind verpflichtet, eine Mobilitätsanalyse durchzuführen und darauf aufbauend Maßnahmen für eine klimaverträgliche Mobilität auf dem Weg zur Arbeit umzusetzen. Innerhalb 31. Dezember eines jeden Jahres müssen diese Unternehmen einen „piano spostamenti casa – lavoro“ (PSCL) vorlegen.

Dieselben Gesetzesgrundlagen umreißen auch die Aufgaben eines Mobility Managers:

- Förderung und Umsetzung von Maßnahmen zur Organisation und Steuerung der Mobilität der Mitarbeiter;
- Ausarbeitung des PSCL sowie Überprüfen der Umsetzung;
- Festlegung von Zielen sowie des Zeitrahmens für das Unternehmen (z. B. Prozentsatz des

Personals, das den Arbeitsweg zu Fuß, mit dem Fahrrad oder mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zurücklegt, eine bestimmte Anzahl von Radkilometern usw.);

- Anpassungen des PSCL im Rahmen der von der Gemeinde festgelegten Kriterien und mit Hilfe des „Mobility Manager d'area“;
- Informations-, Verbreitungs- und Sensibilisierungsinitiativen im Bereich der nachhaltigen Mobilität.

Die genauen Aufgaben und Zuständigkeiten, einschließlich der Entscheidungskompetenzen, sollten jedenfalls im Unternehmen vorab geklärt werden.



Mobility Manager analysieren den Istzustand, schlagen Verbesserungsmaßnahmen vor und begleiten deren Umsetzung.

Damit die Belegschaft die Maßnahmen annimmt, ist es hilfreich, eine engagierte und gut vernetzte Person als Mobility Manager einzusetzen, die den Nutzen etwaiger Maßnahmen nach innen und nach außen kommuniziert. Je nach Unternehmensgröße und Arbeitsaufwand kann der Mobility Manager von einem abteilungsübergreifenden Team unterstützt werden. Da die Aufgaben im Mobility Management je nach Betriebsgröße auch umfangreich sein können, ist für die Mitarbeiterin bzw. den Mitarbeiter genügend Arbeitszeit einzuplanen.



“

**„Privat und beruflich:
Unser nachhaltiges
Verhalten von heute ist
der Garant unserer
Mobilität von morgen.“**

**Wolfgang Schek, Roche
Diagnostics GmbH, Deutschland**

Know-how von außen

Der Mobility Manager muss nicht zwingend unternehmensintern ernannt werden. Es gibt – vergleichbar mit dem Datenschutzbeauftragten – die Möglichkeit, dieses Know-how von außen zuzukaufen. Auch in Südtirol gibt es spezialisierte Dienstleister.

Das Land Südtirol sieht für diese Möglichkeit Beiträge zur finanziellen Unterstützung vor. (siehe S. 36)

Dienstleister in Südtirol:

Ökoinstitut Südtirol/Alto Adige Genossenschaft, Bozen, www.oekoinstitut.it
Terra Institute, Brixen, www.terra-institute.eu
Kyklos GmbH, Bozen, www.kyklos.bz
Systent GmbH, Algund, www.systent.it

4

Betriebliches Mobilitätsmanagement umsetzen

Um das Betriebliche Mobilitätsmanagement strukturiert und effizient umzusetzen, ist es notwendig, in mehreren Phasen vorzugehen. Der erste Schritt soll eine Analyse des Istzustands sein. Erst dann können Maßnahmen geplant und umgesetzt werden. Am Ende werden diese evaluiert.



1 AUSGANGSSITUATION ANALYSIEREN

Vor Beginn der eigentlichen Arbeit empfiehlt sich eine grobe Budgetplanung. Zudem müssen Rollen und Verantwortlichkeiten geklärt werden. Als Prozessverantwortliche werden ein Mobility Manager und/oder ein Mobilitätsteam ernannt.

Der Mobility Manager verschafft sich einen Überblick über den aktuellen BMM-Stand (Mobilitätsströme und Nutzungsverhalten, Berechnung CO₂-Emissionen) und über etwaige Maßnahmen, die bereits umgesetzt sind.

Um die Ausgangssituation zu ermitteln, können die Mitarbeiter befragt werden (betrifft vor allem deren Arbeitswege) und Ausgaben und Verbräuche analysiert werden (betrifft vor allem die unternehmenseigenen Wege wie Geschäftsreisen und Lieferverkehr). Außerdem sollte eine Analyse der Verkehrsanbindungen (Bus, Zug, Rad- und Fußwege)

und der Ausstattung des Standortes (Pkw-Stellplätze, Fahrradabstellanlagen) gemacht werden.

Analysemethoden:

- Mitarbeiterbefragung (Wohnort, Arbeitsweg);
- Fahrzeugzählung (Autos und Fahrräder);
- Erfassung bestehender Maßnahmen;
- Analyse des Standortes bzw. des Betriebsgeländes;



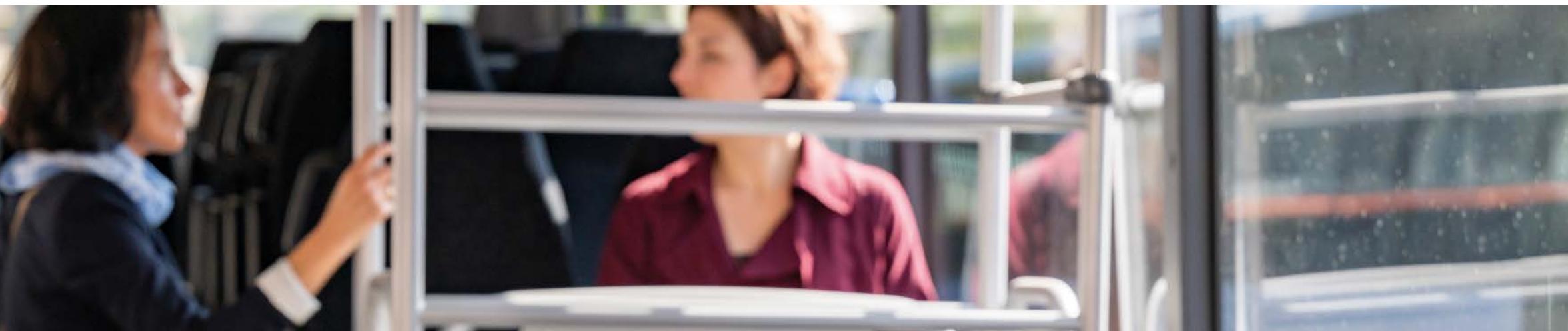
2 MASSNAHMEN PLANEN

Auf Basis des erhobenen Istzustandes erarbeitet der Mobility Manager geeignete, auf das Unternehmen zugeschnittene Maßnahmen. Das können einzelne Maßnahmen oder ein breites Maßnahmenpaket sein.

Mobility Manager und Unternehmen (zuständige Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter sowie die Geschäftsführung) entscheiden dann gemeinsam, welche Maßnahmen umgesetzt werden können und welche Schritte in welcher Reihenfolge erforderlich sind. Dafür bietet sich ein Workshop an, um Ideen und Bedürfnisse der Belegschaft und der Geschäftsführung zu sammeln.

Die Investitionskosten müssen genau kalkuliert werden und mit den zu erwartenden finanziellen, ökologischen und gesundheitlichen Vorteilen abgewogen werden.





Wichtig für jede Maßnahme:

- Einzelschritte festlegen;
- Kosten möglichst genau abschätzen;
- Zeitplan erarbeiten;
- erwarteten Nutzen klar benennen;
- Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten definieren;
- eventuelle Fördermöglichkeiten prüfen.



3 MASSNAHMEN UMSETZEN

Die vereinbarten Maßnahmen müssen in einer wohlüberlegten Reihenfolge umgesetzt werden. Eine gute und transparente Kommunikation mit den Mitarbeitern während des gesamten Prozesses erleichtert die Umsetzung – etwa durch regelmäßige Treffen, um die Geschäftsleitung und das Personal über den Stand der Umsetzung und die nächsten Schritte zu informieren.



4 MASSNAHMEN EVALUIEREN

Haben die Maßnahmen die gesteckten Ziele erreicht? Muss nachgesteuert werden? Zur Erfolgskontrolle ist eine regelmäßige Evaluierung notwendig.

Die Methoden sind dieselben wie bei der Analyse des Istzustands, zum Beispiel eine Fahrzeugzählung, die am besten in regelmäßigen Abständen stattfindet (z.B. zwei Mal pro Jahr). So können mögliche Verbesserungen erfasst, Maßnahmen nachjustiert und neue Entwicklungsmöglichkeiten erkannt werden. Die gesammelten Daten sind außerdem eine gute Quelle, um die ergriffenen Maßnahmen und erfolgten Investitionen im Nachhinein zu legitimieren.

Die erzielten Erfolge, zum Beispiel die Verringerung gefahrener Kilometer und die CO₂-Einsparungen, sollen intern und – sofern möglich – auch öffentlich kommuniziert werden.





Best Practice #1



Memc, Sinich

In 5 Schritten zur nachhaltigen Mobilität

„Die Vorteile für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Meran und Umgebung, die vom Auto auf das E-Bike umsteigen, sind vielfältig. Wer mit dem Rad zur Arbeit kommt oder mit dem E-Bike die Kinder zur Schule bringt, verringert nicht nur den Autoverkehr und die Luftverschmutzung, sondern stärkt auch sein Immunsystem und spart viel Zeit, die er sonst im Stau und bei der Parkplatzsuche verschwendet. Dank des gut funktionierenden Radwegenetzes, das kontinuierlich ausgebaut wird, ist man mit dem Rad sogar schneller unterwegs als mit dem Auto.“

Mit unserem BMM-Projekt leisten wir einen konkreten Beitrag zum Umwelt- und Klimaschutz, denn es reduziert den lokalen Verkehr und schädliche Emissionen. Der offizielle Startschuss für das Projekt fiel im Oktober 2019. Es ist in fünf Phasen unterteilt, die teilweise schon umgesetzt wurden.

In der **ersten Phase** fand der Kick-off-Workshop statt. Es wurden der Mobilitätsmanager und ein Team ernannt, die mithilfe externer Berater über die Maßnahmen und ihre Umsetzung entscheiden.

In der **zweiten Phase** wurden die Mobilitätsdaten der Memc-Mitarbeiter analysiert. Die meistgenannten Verbesserungsvorschläge bezogen sich auf sichere Radabstellanlagen mit Ladestation (81 %), den Beitrag des Unternehmens zum Kauf oder zur Miete

von E-Bikes (74 %) oder auf den Südtirol Pass (62 %). Auch mehr Informationen über Initiativen zur nachhaltigen Mobilität wurden gefordert (56 %). 28 % der Befragten waren an Fahrgemeinschaften interessiert. An der Umfrage nahmen 75 % der Belegschaft teil.

In der zweiten Phase wurde eine Informationskampagne zur nachhaltigen Mobilität gestartet. In diesem Rahmen fand eine Sensibilisierungsveranstaltung statt, an der neben Gemeindevertretern auch Vertreter mehrerer nahegelegener Unternehmen teilnahmen. Die Veranstaltung sorgte für ein großes Medieninteresse.

Die **dritte Phase** sieht die Ausarbeitung eines Aktionsplans vor, gefolgt von dessen Umsetzung in **Phase vier**. Der Aktionsplan wurde vom Team Mobilität mithilfe von BMM-Beratern und Vertretern der Gemeinde Meran bei einem Workshop ausgearbeitet und wird derzeit umgesetzt. In einer **fünften und abschließenden Phase** sollen die erreichten Ziele bewertet und nach außen kommuniziert werden.“

Die Memc Electronic Materials AG mit Sitz in Sinich bei Meran stellt monokristallines und polykristallines Silizium her. Ersteres kommt in elektronischen Geräten zum Einsatz, während letzteres vor allem in Solaranlagen verbaut wird. Das Unternehmen beschäftigt rund 240 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.



Mauro Bertolini
Memc-Personalchef



Was bisher umgesetzt wurde:

- internes Team für Planung nachhaltiger Mobilität;
- Ausweitung Smartworking;
- sichererer Radparkplatz auf dem Betriebsgelände überdacht und erweitert (genutzt von 30 % des Personals);
- E-Bikes für die Mitarbeiter, ganzjährig und unentgeltlich (genutzt von 15 % des Personals);
- Teilnahme an „Südtirol radelt“;
- neue Duschen und Umkleideräume für Fahrradpendler;
- „Tag der nachhaltigen Mobilität“ mit der Gemeinde Meran.

Was noch umgesetzt wird:

- neuer Zugang zum Werksgelände mit Parkplätzen und Ladestationen für E-Autos und E-Bikes;

- Anbindung an das Radwegenetz wird geprüft;
- Teilnahme am Projekt „Ummadum“;
- Umrüstung Fuhrpark auf Hybrid- oder Elektrofahrzeuge;
- Sensibilisierung von Lieferanten und Partnern;
- E-Bikes für Mitarbeiter werden auf längere Zeit vergeben;
- Förderung der Nutzung von E-Bikes und E-Scootern, auch mit Beiträgen der Gemeinde Meran;
- Einsatz von Shuttlebussen für den Arbeitsweg;
- Sensibilisierung durch Organisation interner und externer Events und über betriebliche Kommunikationskanäle;
- regelmäßige Evaluierung und Anpassung der Maßnahmen.

5

Die Maßnahmen

Betriebliches Mobilitätsmanagement besteht aus einer Reihe von Maßnahmen, die im Unternehmen umgesetzt werden können. Diese Maßnahmen unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Kosten, ihrer Komplexität, ihres Zeitaufwandes und ihrer Effizienz.

Es gibt dabei keine Pauschallösung und nicht alle Maßnahmen sind für jeden Betrieb finanziell oder zeitlich machbar. Für ein durchdachtes Mobilitätsmanagement gilt es also, einen Maßnahmenmix zusammenzustellen, der auf die individuelle Situation und die finanziellen und zeitlichen Ressourcen des Betriebes zugeschnitten ist.

Grundsätzlich lassen sich die Maßnahmen für Betriebliches Mobilitätsmanagement in fünf Handlungsfelder einteilen:



FAHRRADMOBILITÄT

Maßnahmen, die die Fahrradnutzung fördern und/oder erleichtern.



ÖFFENTLICHE MOBILITÄT

Maßnahmen, die zur stärkeren Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel beitragen und auch die Fußmobilität in Betriebsnähe sicherer und angenehmer machen.



INTERNE ORGANISATION UND/ODER INFORMATION

betriebsinterne Maßnahmen, die die Nutzung umweltfreundlicher Verkehrsmittel erleichtern oder für das Thema sensibilisieren.



FUHRPARK

Auswahl und Handhabung der für Dienstfahrten und Transporte verfügbaren Verkehrsmittel.



OPTIMIERUNG DES AUTOVERKEHRS

Maßnahmen, um die Pkw-Nutzung nachhaltiger zu gestalten.

→ Quick wins: Schnelle Maßnahmen für bessere Mobilität im Betrieb

Diese einfachen Maßnahmen können Sie in Ihrem Unternehmen sofort und mit geringem Aufwand umsetzen. Ein guter Start, um auch skeptische Stimmen zu überzeugen.



WER RADELT MEHR?

Melden Sie Ihren Betrieb oder Ihre Abteilung zur Aktion „Südtirol radelt“ an! Die Teilnahme ist kostenlos und die Preise motivieren zum Radfahren.



SÜDTIROL PASS BUSINESS

Halten Sie im Unternehmen diesen bequemen und flexiblen Fahrschein für Dienstfahrten in ganz Südtirol bereit.



NACHHALTIGES TEAMBUILDING

Organisieren Sie beim nächsten Firmenevent eine E-Bike-Testaktion, ein Training zum sparsamen Fahren im Verkehrssicherheitszentrum Safety Park oder planen Sie einen Betriebsausflug mit öffentlichen Verkehrsmitteln.



ABFAHRTSZEITEN AUF DER WEBSITE

Auf der Website www.suedtirolmobil.info finden Sie ein kostenloses Fahrplan-Widget zum Einbinden auf der eigenen Unternehmenswebsite. Es zeigt die nächsten Abfahrtszeiten der öffentlichen südtirolmobil-Verkehrsmittel an und wirbt damit, mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zur Arbeit zu fahren.



SCHNELLE UMKLEIDE

In vielen Betriebsgebäuden gibt es ungenutzte Flächen, kleine Lagerräume etc. Mit geringem Kostenaufwand lassen sich diese in Umkleiden für jene Mitarbeiter umgestalten, die mit dem Fahrrad pendeln.



Fahrradmobilität

Bewegungsmangel ist die Ursache für viele Zivilisationskrankheiten. Vor allem in den Städten können viele Arbeitswege zu Fuß oder mit dem Fahrrad bzw. E-Bike zurückgelegt werden. Aber auch in vielen ländlichen Gemeinden Südtirols kann mit dem Rad zur Arbeit gefahren werden. Dies kommt nicht nur der Gesundheit zugute, sondern auch der Umwelt. Durch einfache Maßnahmen können Unternehmen das Fahrradfahren attraktiver machen und den Umstieg vom Pkw auf das Rad fördern.



FAHRRADABSTELLANLAGEN



Eine professionell geplante und gebaute Fahrradabstellanlage am Arbeitsplatz steigert den Willen zur Fahrradnutzung für den Arbeitsweg. Der Platzbedarf ist dabei gering. Auf einem Pkw-Parkplatz finden bis zu acht Fahrräder Platz – ein gutes Argument dafür, ein oder zwei Autoparkplätze zu Fahrradparkplätzen umzugestalten.

Merkmale guter Fahrradabstellanlagen:

- ✓ in Eingangs Nähe (näher am Eingang als die Pkw-Parkplätze);
- ✓ fahrend erreichbar (keine Treppen, Türen etc.);
- ✓ diebstahlsicher (Möglichkeit, einen Reifen und den Rahmen anzuketten);
- ✓ überdacht/witterungsgeschützt;
- ✓ beleuchtet.

Die benötigte Anzahl der Stellplätze lässt sich je nach Unternehmensgröße berechnen. Es gilt die Faustregel: 1 Stellplatz je 3 Arbeitsplätze. Je nach Lage und Fahrradaffinität der Belegschaft kann die Anzahl auch höher sein. Dazu kommen die Stellplätze für Besucher. Bei kundenintensiven Dienstleistungsbetrieben wie Banken oder einem Reisebüro rechnet man mit 2 Stellplätzen je 10 Arbeitsplätzen. Für Betriebe mit wenig Parteienverkehr reichen 0,5 Stellplätze je 10 Arbeitsplätze.

Die Einrichtung einer sicheren, komfortablen Fahrradabstellanlage steigert erfahrungsgemäß die Nachfrage nach Stellplätzen. Eine Zunahme an geparkten Fahrrädern von 15 bis 20 Prozent ist zu erwarten. Dies muss bei der Planung einkalkuliert werden.

Detaillierte Infos zum Thema finden Sie im „Handbuch Fahrradparken“.



E-BIKE-LADESTATIONEN



Nicht nur Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sondern auch Gäste und Kunden freuen sich über Ladestationen für E-Bikes. Diese können am Unternehmensgelände oder – im Sinne eines Imageeffekts – gut sichtbar vor dem Eingang installiert werden. Der Zugang lässt sich beispielsweise durch RFID-Chipkarten reglementieren.



ANBINDUNG MIT DEM FAHRRAD VERBESSERN



Gerade größere Unternehmen können auf die Infrastruktur Einfluss nehmen – ein wichtiger Faktor für sicheres Fahrradfahren. Dazu zählen etwa eine sichere Anbindung des Betriebseinganges an bestehende Fahrradwege, eine Geschwindigkeitsbegrenzung auf Tempo 30 für Pkws auf den Straßen in Firmennähe, Druckknopfampeln für Radler oder eine gute Straßenbeleuchtung für die Wintermonate. Für solche Maßnahmen ist es sinnvoll, das Gespräch mit der Gemeinde oder der Bezirksgemeinschaft zu suchen.



DUSCHMÖGLICHKEITEN UND SPINDE



In Südtirol ist das Fahrrad für viele nicht nur ein Transportmittel, sondern auch ein Sportgerät. Gerade in den Sommermonaten können viele Fahrradpendler die Fahrt zur Arbeit mit dem Vergnügen verbinden. Um die Anfahrt mit dem Fahrrad zu fördern, kann der Betrieb mit begrenzten Kosten einige Anreize schaffen:

- ✓ eine oder mehrere Duschen;
- ✓ Spinde für Wechselkleidung;
- ✓ ein Trockenraum für nasse Kleidung oder eine Möglichkeit, Wäsche aufzuhängen;
- ✓ evtl. eine Waschmaschine samt Trockner.



FAHRRADSERVICEGERÄTE



Eine kleine Werkstatt oder eine „Fahrradservicebox“ auf dem Unternehmensgelände oder in der Garage kostet wenig und freut Fahrradpendler genauso wie Gäste, die mit dem Rad anfahren. Folgende Ausstattung ist dafür nötig:

- ✓ Luftkompressor/Pumpe;
- ✓ Zange, Schraubenzieher, Schraubenschlüssel, Inbusschlüssel;
- ✓ Reifenheber/Reparaturstand;
- ✓ Flickzeug;
- ✓ Kettenöl;
- ✓ Reinigungstücher.



ACTIONEN UND GADGETS

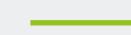


Im Betrieb lässt sich durch Veranstaltungen, Aktionen und kleine Geschenke eine „Fahrradkultur“ fördern. Dazu zählen:

- ✓ Betriebsausflüge mit dem Fahrrad (zugleich imagestärkend und gemeinschaftsfördernd);
- ✓ ein monatliches gesundes Fahrradfrühstück mit Anwesenheit der Geschäftsleitung;
- ✓ eine betriebsinterne Wahl zum Fahrradfahrer bzw. der Fahrradfahrerin des Monats mit kleinen Preisen;
- ✓ eine größere Belohnung (z. B. ein neues Fahrrad oder ein Gutschein) für alle Beschäftigten, die mindestens 50 Mal im Jahr mit dem Fahrrad statt mit dem Auto zur Arbeit fahren;
- ✓ kleine Aufmerksamkeiten/Gadgets für Einsteigende und Umsteigende, z. B. Sattelhülle, Fahrradlicht etc.



Öffentliche Mobilität



FINANZIERUNG VON FAHRSCHEINEN FÜR DIE ÖFFENTLICHE MOBILITÄT

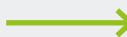


In einigen Ländern gibt es Unternehmen, die den Mitarbeitern eine Jahreskarte für die öffentlichen Verkehrsmittel bezahlen, wenn diese nicht mit dem Auto zur Arbeit fahren. Das Unternehmen spart dadurch nicht zuletzt Parkplatzkosten.

In Südtirols öffentlicher Mobilität gibt es keine Jahreskarten, dafür aber den Südtirol Pass. Die Kosten für die Benutzung von Bus und Bahn können der Mitarbeiterin oder dem Mitarbeiter über eine Spesenrückerstattung ersetzt werden. Dafür übermitteln die Mitarbeiter die Rechnungsaufstellung der mit dem Südtirol Pass oder dem EuregioFamilyPass durchgeföhrten Fahrten. Das Unternehmen zahlt davon einen selbst gewählten Betrag aus. Die jährliche Kostenobergrenze für den Südtirol Pass und damit auch für die Kostenübernahme durch den Betrieb liegt bei 640 Euro (zuzüglich Kosten für zu Lasten lebende Familienmitglieder, ausgenommen Auslandsfahrten).

Diese Kosten unterliegen für den Betrieb weder den Sozialabgaben noch der INAIL-Prämie. Sie sind kein Lohnelement und können bis zu einem Wert von 5 Promille der Personalkosten vom Unternehmenseinkommen abgezogen werden. Ein weiterer Vorteil: Die Abrechnungen für Dienstfahrten mit öffentlichen Verkehrsmitteln entfallen.

Ein Tipp: Als ersten Schritt kann der Arbeitgeber die Kosten für die öffentlichen Verkehrsmittel zwei Wochen lang übernehmen, sodass die Beschäftigten Bus und Bahn ausprobieren können. So werden Routinen durchbrochen.



INFOS ÜBER FAHRPLÄNE DER ÖFFENTLICHEN VERKEHRSMITTEL



Ein Bildschirm im Foyer, der Live-Abfahrtszeiten anzeigt – also wann der nächste Bus oder der nächste Zug fährt – ist eine simple, aber für alle Fahrgäste von öffentlichen Verkehrsmitteln sehr nützliche Maßnahme. Die Informationen können auch über das Intranet abgerufen werden. Hilfreich sind zusätzlich Aushänge oder Info-Flyer im Betrieb sowie Infos auf der Website mit Informationen über die öffentliche Mobilität (Strecken und Abfahrtszeiten, Routenplaner, Zahlungsmodalitäten). Zusätzlich gibt es auf der Website www.suedtirolmobil.info Möglichkeiten, das südtirolmobil-Widget kostenlos auf der eigenen Unternehmenswebsite einzubinden.



„Mit Betrieblichem Mobilitätsmanagement kann mehrfach Nutzen gestiftet werden: Parkdruck und Verkehrsbelastungen reduzieren, Betriebsausgaben senken, Gesundheit von Mitarbeitenden verbessern und die Klimakrise entschärfen.“

Martin Reis,
Energieinstitut Vorarlberg



ABSTIMMUNG VON ARBEITSZEITEN UND TERMINEN

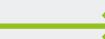


Der Arbeitsbeginn und das Arbeitsende – und wenn möglich auch Meetings – können auf die Fahrpläne der öffentlichen Verkehrsmittel abgestimmt werden. Wenn etwa laut Fahrplan um 17.02 Uhr ein wichtiger Pendlerzug abfährt, dann ist es sinnvoll, die Besprechung auf 15.17 Uhr zu legen, um pünktlich um 16.47 Uhr fertig zu sein. Das ergibt nebenbei Gesprächsstoff und indirekte Werbung für neue Formen der Mobilität.

ÖFFENTLICHE MOBILITÄT: KAPAZITÄTEN UND FAHRPLÄNE ANPASSEN



Größere Betriebe können versuchen, in Absprache mit dem Land Südtirol die Fahrpläne, die Haltestellenposition und die Taktung der Verkehrsmittel an die Erfordernisse des Betriebes anzupassen. Wird eine Haltestelle nach dem Unternehmen benannt, macht das eine Anreise mit den öffentlichen Verkehrsmitteln noch attraktiver und ist eine zusätzliche Werbung für das Unternehmen.



FUSSMOBILITÄT IN BETRIEBSNÄHE VERBESSERN



Wer zu Fuß zur Arbeit geht oder das letzte Wegstück nach Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel zu Fuß zurücklegt, muss die Möglichkeit haben, sicher und auf direktem Weg zum Unternehmen zu gelangen. Diesbezüglich gibt es im Sinne des BMM verschiedene unkomplizierte Möglichkeiten:

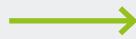
- ✓ einen Zugang für Fußgänger schaffen, der vom Pkw-Verkehr baulich getrennt ist;
- ✓ falls dies nicht möglich ist, für gemischt genutzte Zufahrten eine Geschwindigkeitsbegrenzung auf Schritttempo vorsehen;
- ✓ möglichst direkte Fußwege sowie Abkürzungen schaffen (keine Umwege);
- ✓ Gefahrenstellen beseitigen (Schranken, unübersichtliche Stellen, fehlende Abtrennungen etc.).



PENDLERZEITEN ALS ARBEITSZEITEN ANERKENNEN



Die Zeit in Bus und Bahn kann, anders als im Pkw, für die Arbeit genutzt werden. Die (teilweise) Anrechnung der Anreise als Arbeitszeit ist ein großer Anreiz für die Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel.



SÜDTIROL PASS BUSINESS



Der Südtirol Pass business ist die ideale Lösung als bequemer Fahrschein für Dienstfahrten in ganz Südtirol. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kommen flexibel und ohne Parkplatzsuche zu ihren Terminen. Das monatliche Abrechnen der Dienstfahrten erübrigt sich. Der Betrieb kann für die mit dem Südtirol Pass business erzielten Fahrtpesen steuerliche Vorteile geltend machen.





Interne Organisation und Information



HOMEOFFICE UND DIGITALE MEETINGS



Erwerbsarbeit wird dank der Digitalisierung zunehmend zeit- und ortsgeschränkt. Immer mehr Beschäftigte arbeiten zumindest zeitweise zu Hause (Homeoffice bzw. Smartworking). Vor allem als Folge der Covid-19-Pandemie haben digitale Technologien einen Innovationsschub erlebt und sind für Betriebe attraktiver geworden. Zudem haben sich viele Mitarbeiter an Telefon- und Videokonferenzen gewöhnt, die auch zur Vermeidung von Dienstreisen beitragen.

Im Betrieb sollten Regelungen in Bezug auf das Homeoffice bzw. digitale Meetings festgelegt oder bisherige Gepflogenheiten überdacht werden. Es kann etwa festgehalten werden, dass Dienstreisen nur bei bestimmten Meetings oder Arbeitssituatonen erlaubt sind. Besprechungen, die beispielsweise nicht länger als 60 Minuten dauern, sollten digital stattfinden.

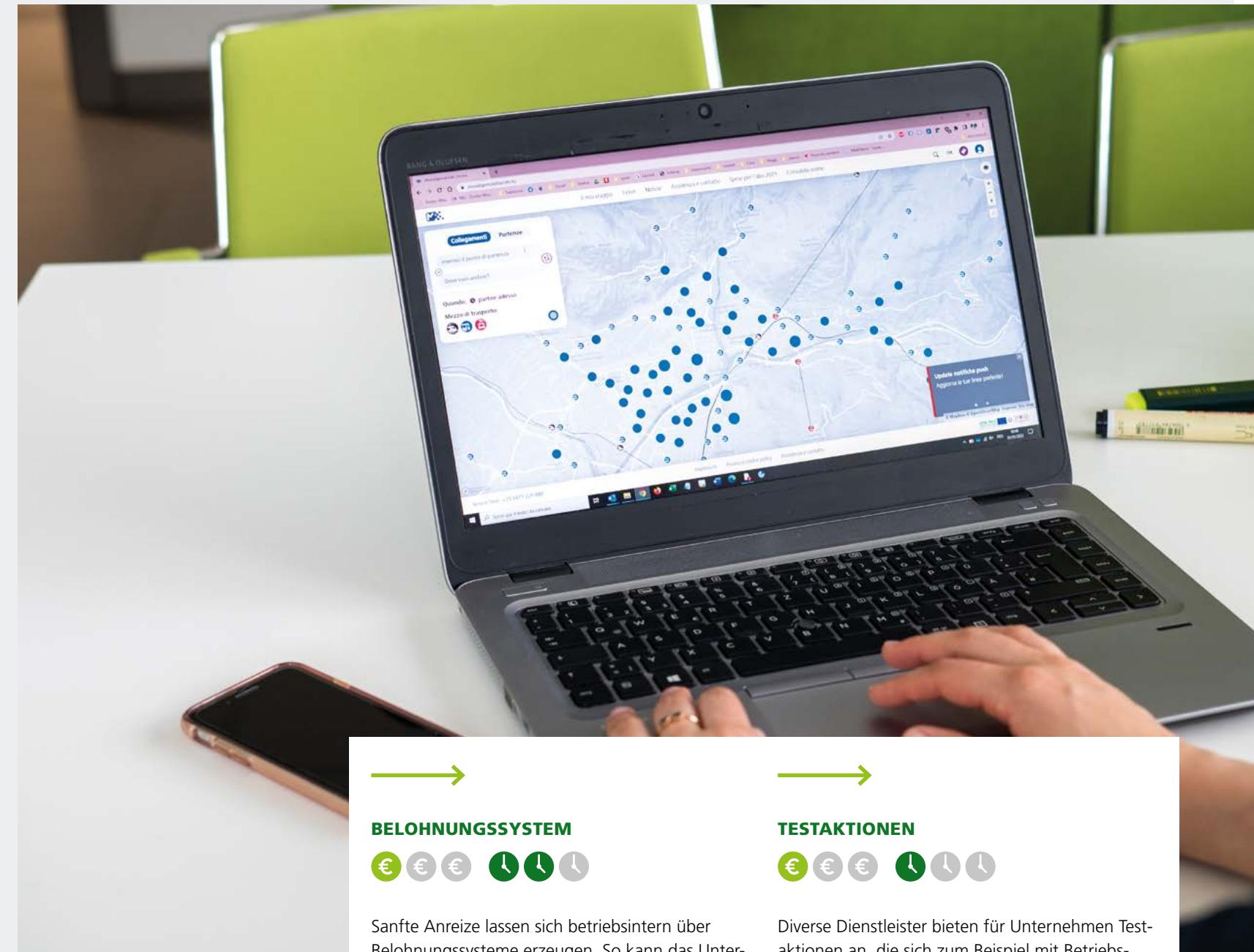


PAKET FÜR NEUE MITARBEITER



Arbeitswege beruhen zum großen Teil auf Routine. Änderungen festgefahrenen Gewohnheiten sind möglich, dafür braucht es aber starke Anreize. Die Fokussierung auf neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist bei der Änderung dieser Routinen hilfreich. Für sie ist der Weg zur Arbeit neu und sie können eher davon überzeugt werden, das Fahrrad und/oder öffentliche Verkehrsmittel zu nutzen. Ihr Verhalten kann bei langjährigen Kolleginnen und Kollegen, die seit jeher mit dem Auto zur Arbeit fahren, zu einem Umdenken führen.

In diesem Zusammenhang empfiehlt es sich, ein Willkommenspaket für neue Mitarbeiter, das etwa Gratistickets, Infos über die Anfahrt bzw. Fahrpläne sowie Gadgets für das Fahrradfahren enthält, zur Verfügung zu stellen.



BELOHNUNGSSYSTEM



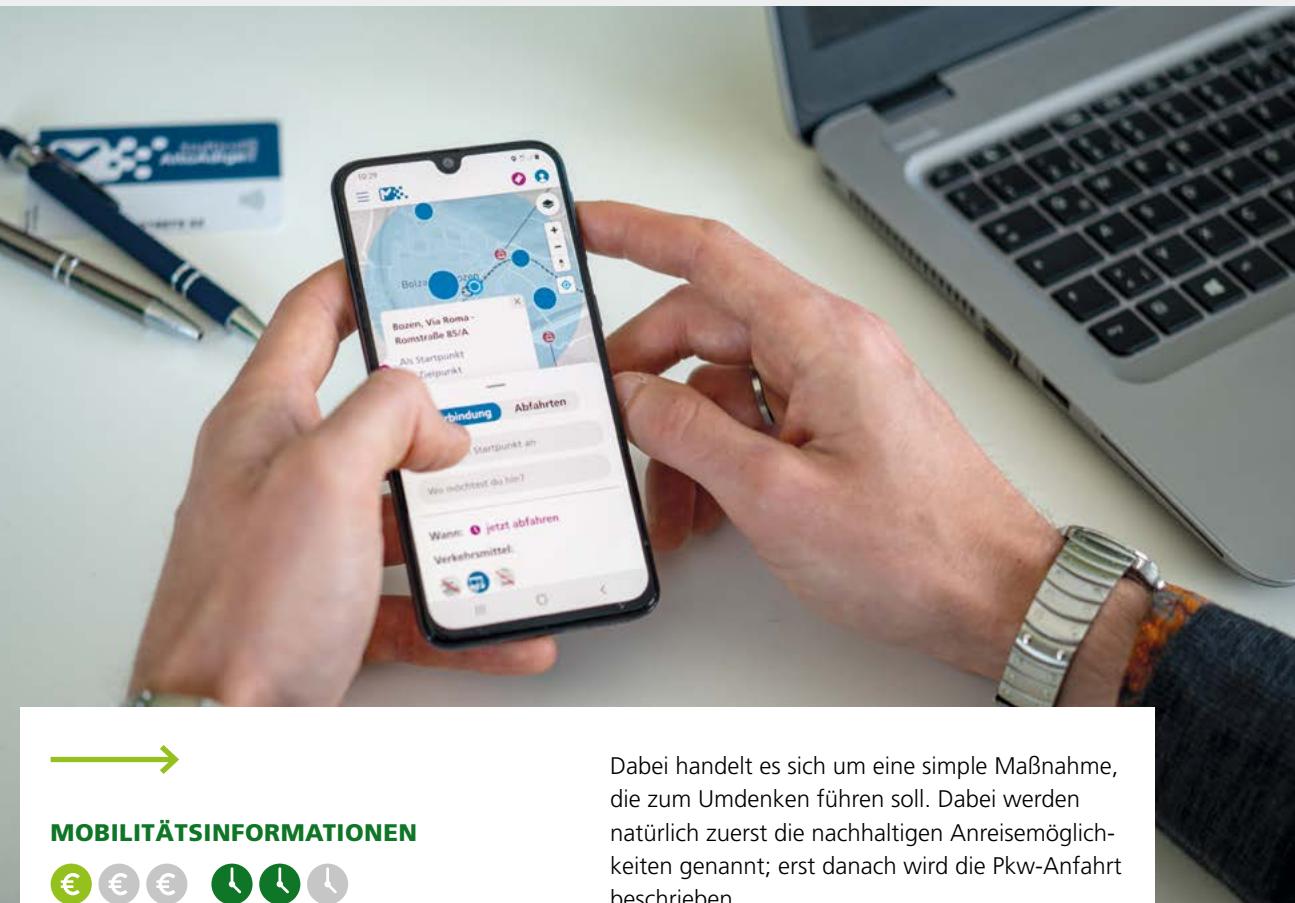
Sanfte Anreize lassen sich betriebsintern über Belohnungssysteme erzeugen. So kann das Unternehmen etwa „Ecopoints“ vergeben und einen Wettbewerb ausrufen bzw. Belohnungen für eine nachhaltige Anreise in Aussicht stellen.



TESTAKTIONEN



Diverse Dienstleister bieten für Unternehmen Testaktionen an, die sich zum Beispiel mit Betriebsfeiern oder Sommerfesten kombinieren lassen. Dabei können Elektroautos, E-Bikes, Falträder oder Lastenräder ausprobiert werden. Dank solcher Initiativen soll die Hemmschwelle für die Nutzung nachhaltiger Verkehrsmittel gesenkt werden.



MOBILITÄTSINFORMATIONEN



Unternehmen, die ein Intranet oder sonstige interne Kommunikationskanäle betreiben, können die nachhaltige Mobilität immer wieder thematisieren, indem sie etwa regelmäßige Mobilitätstipps oder Interviews mit Kolleginnen und Kollegen veröffentlichen.

ANREISEINFO



Viele Unternehmen informieren in den E-Mail-Signaturen sowie auf ihrer Webseite über die Anreisemöglichkeiten zum Unternehmensstandort.

Dabei handelt es sich um eine simple Maßnahme, die zum Umdenken führen soll. Dabei werden natürlich zuerst die nachhaltigen Anreisemöglichkeiten genannt; erst danach wird die Pkw-Anfahrt beschrieben.

STANDORTWAHL



Stehen Überlegungen über einen neuen oder zusätzlichen Unternehmensstandort an, so sollte die nachhaltige Mobilität ein ausschlaggebender Faktor im Entscheidungsprozess sein. Denn eine geeignete Standortwahl mit einer guten Anbindung an das Radwegenetz oder in unmittelbarer Nähe zu einem Bahnhof bzw. einer Bushaltestelle kann durchaus ausschlaggebend dafür sein, wie die Beschäftigten zum Arbeitsplatz gelangen.



Fuhrpark



DIENSTFAHRRÄDER UND E-BIKES



Als Maßnahme empfiehlt es sich, einen Pool aus Firmenrädern und Dienstfahrrädern zur Verfügung zu stellen. Darunter können auch besondere und innovative Radtypen sein, etwa Falträder, Cargobikes und/oder Anhänger sowie zusätzlich E-Bikes für längere Strecken. Für letztere ist eine Lademöglichkeit im Betrieb nötig. Die Ladestationen können prominent platziert werden, um für die Elektromobilität zu werben. Denn E-Bikes erleichtern vielen Menschen den Umstieg vom Pkw auf das Fahrrad.

Auch für die betriebsinterne Logistik ist der Einsatz von Fahrrädern sowie Lastenrädern oder Fahrradanhängern sinnvoll.

Dienstfahrräder können genauso wie das Fahrradzubehör (Regenbekleidung, Fahrradtaschen, Handschuhe) mit dem Firmenlogo bzw. in den Firmenfarben gebrandet werden. Solche Räder und/oder Gadgets können Mitarbeitern auch zur privaten Nutzung zur Verfügung gestellt werden.

Einige Räder können auch am nächstgelegenen Bahnhof oder der nächstgelegenen Bushaltestelle stationiert werden. Lassen sich alle Fahrradschlösser mit demselben Zahncode öffnen, so können die Räder von allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gefahren werden.

Wie bereits bei Dienstwagen üblich, kann der Betrieb auch hochwertige Fahrräder nach einigen Jahren günstig an die Beschäftigten zur rein privaten Nutzung abgeben.





E-AUTOS

€ € € ⏳ ⏳ ⏳

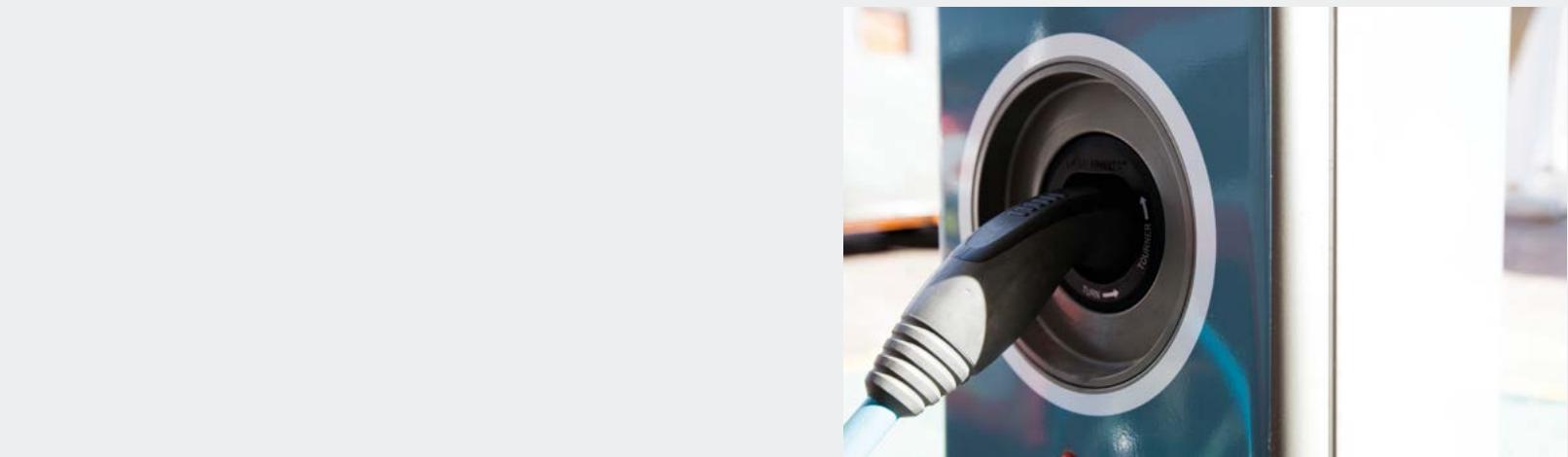
Ist die Fahrt zur Arbeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln wegen schlechter Verbindungen nicht möglich, kann der Betrieb Elektroautos zur Verfügung stellen. In diesem Fall sollte am Firmengelände eine – eventuell mit Solarstrom betriebene – Ladestation eingerichtet werden.

Sollte Interesse am (auch teilweisen) Umstieg auf Wasserstofffahrzeuge bestehen, so stellt das Wasserstoffzentrum Bozen Fahrzeuge zu Testzwecken zur Verfügung. Das Wasserstoffzentrum informiert außerdem über alle Aspekte der Wasserstoffmobilität: Fahrzeuge, Tankstellen, Förderungen.

CARSHARING ANSTELLE EIGENER FAHRZEUGE

€ € € ⏳ ⏳ ⏳

Carsharing-Anbieter sind bei genügend hoher Nachfrage oftmals bereit, eine Leihstation in der Nähe des Betriebsgeländes einzurichten. Carsharing bietet sich an, um einen eventuellen Mehrbedarf in Stoßzeiten zu bewältigen oder wenn sich die Anschaffung eigener Firmenautos nicht auszahlt. Ein weiterer Vorteil: Durch die Nutzung von Business-Carsharing fällt die Abrechnung des Kilometergeldes für Dienstfahrten mit dem Privatauto weg. Die Nutzung von Carsharing-Angeboten sollte in den internen Unternehmensrichtlinien geregelt werden.



BETRIEBSSHUTTLE

€ € € ⏳ ⏳ ⏳

Auch in Südtirol hat sich für viele Betriebsstandorte das Shuttle-Modell bewährt. Dabei steht der Belegschaft ein Fahrzeug – etwa ein Kleinbus – zur Verfügung, um gemeinsam zur Arbeit zu fahren. Treffpunkte können etwa ein größerer Bahnhof, eine größere Bushaltestelle oder Verkehrsknotenpunkte sein. So lässt sich ein großer Teil der individuellen Pkw-Nutzung vermeiden.

REIHENFOLGE VON FAHRZEUGEN BEI DIENSTFAHRten

€ € € ⏳ ⏳ ⏳

Im Betrieb kann eine interne Regelung festlegen, in welcher Reihenfolge verschiedene Transportmittel genutzt werden sollen. Dabei werden natürlich nachhaltige Formen der Fortbewegung bevorzugt.

Das Fahrrad steht etwa an erster Stelle, für längere Fahrten sollten mögliche Verbindungen mit den öffentlichen Verkehrsmitteln geprüft werden, anschließend steht Carsharing als Option zur Verfügung. Nur, wenn alle Stricke reißen, kommt das Firmenauto zum Einsatz. Die Fahrt mit dem Privatauto sollte auf jeden Fall vermieden werden.

-
- EFFIZIENTERE FAHRZEUGNUTZUNG**
- € € € ⏳ ⏳ ⏳
- Auch die Nutzung klassischer Verbrenner-Fahrzeuge lässt sich im Betrieb im Sinne der Nachhaltigkeit optimieren:
- ✓ bessere Fahrtenplanung und Fahrzeugauslastung;
 - ✓ Einsatz verbrauchsarmer Fahrzeuge;
 - ✓ regelmäßige Wartung (z.B. Reifendruck);
 - ✓ Fahrt mit niedriger Geschwindigkeit, vor allem mit Transportern bzw. im Lkw;
 - ✓ eventueller interner Wettbewerb, wer am wenigsten Sprit verbraucht.



Optimierung des Autoverkehrs

Es gibt in jedem Betrieb Beschäftigte, die mit dem Pkw zur Arbeit fahren müssen bzw. bei dienstlichen Fahrten auf ein Auto angewiesen sind. Auch in sol-

chen Fällen gibt es Maßnahmen, um nachhaltig und im Sinne des Betrieblichen Mobilitätsmanagements zu reisen.



PARKRAUMMANAGEMENT



Die Verfügbarkeit von Parkplätzen am Arbeitsort beeinflusst die Wahl der Verkehrsmittel enorm. Eine Studie des Österreichischen Bundesministeriums für Verkehr, Innovation und Technologie kam beispielsweise zum Schluss, dass 77 % der Beschäftigten mit dem Auto anreisen und nur 8 % mit den öffentlichen Verkehrsmitteln, wenn am Arbeitsplatz Parkplätze zur Verfügung stehen. Gibt es keine Parkplätze, so fahren nur 31 % der Belegschaft mit dem Pkw und dafür 44 % mit Bus und Bahn zur Arbeit.

Unternehmen mit betriebseigenen Pkw-Parkplätzen können die Vergabe von Parkplätzen im Sinne des BMM beschränken. Es werden etwa keine Gratis-Parkplätze vergeben, wenn Beschäftigte: in Betriebsnähe wohnen und ihren Arbeitsplatz leicht und sicher mit dem Fahrrad erreichen können; den Betrieb in einer angemessenen Zeit mit den öffentlichen Verkehrsmitteln erreichen können (z. B. weniger als 1,5-fache Pkw-Anreisezeit). Ausnahmeregelungen gelten für Personen mit körperlichen Beeinträchtigungen oder wenn der Pkw für Dienstzwecke genutzt wird.

Eine weitere Möglichkeit besteht darin, für Mitarbeiter-Parkplätze Gebühren einzuhoben. Die Einnahmen werden zweckgebunden und für die Finanzierung von BMM-Maßnahmen verwendet.



FÖRDERUNG VON FAHRGEMEINSCHAFTEN (CARPOOLING)



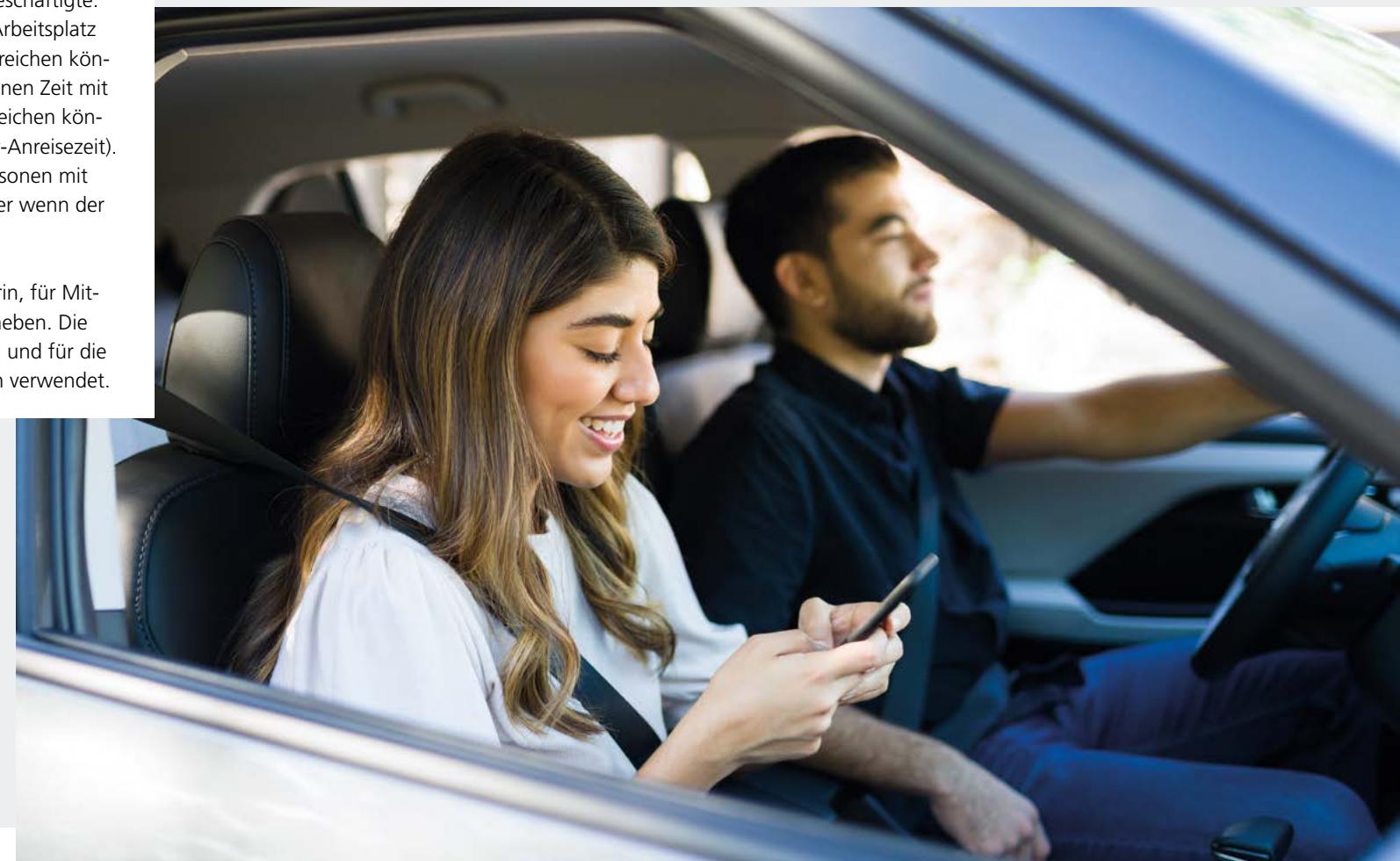
Die Bildung von Fahrgemeinschaften, das sogenannte Carpooling, kann das Verkehrsaufkommen erheblich reduzieren. Mitarbeiter sparen außerdem Treibstoffkosten. Ganz nebenbei macht Carpooling den informellen Austausch unter Kolleginnen und Kollegen möglich, die in unterschiedlichen Abteilungen arbeiten.

Der Betrieb kann das Carpooling aktiv fördern und unterstützen und Informationen über Fahrgemeinschaften im Intranet veröffentlichen. Auch spezifische Web-Plattformen und Apps wie z.B.

Ummadum, JoJob oder BlaBlaCar helfen bei der unkomplizierten Planung von Fahrgemeinschaften und der Vermittlung von Mitfahrgelegenheiten. Aber auch das gute alte „schwarze Brett“ im Betriebsgebäude kann dafür verwendet werden.

Als Anreize für die Bildung von Fahrgemeinschaften können privilegierte Parkplätze für Fahrgemeinschaften in der Nähe des Eingangs dienen. Denkbar sind auch zeitlich begrenzte Testphasen, um Vorbehalte gegen Fahrgemeinschaften abzubauen.

Damit Fahrgemeinschaften funktionieren, bedarf es in der Regel einer möglichst großen Belegschaft bzw. einer starken Überschneidung bei den zurückzulegenden Wegen. Im zweiten Fall stellen auch Betriebsshuttle, mit denen Mitarbeiter zum Betrieb und wieder an ihren Wohnort gebracht werden, eine interessante Alternative dar.





Best Practice #2



MICROTEC, Brixen

**„Dank E-Bikes kommen
unsere Mitarbeiter morgens
entspannt ins Büro.“**

„Unser Betrieb liegt in der Industriezone Brixen Süd. 174 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten an diesem Standort, die meisten fuhren bisher mit dem Auto zur Arbeit. Wir haben eine Mensa, viele fahren aber zum Mittagessen ins Brixner Stadtzentrum. Wir wollten als MiCROTEC nachhaltige Maßnahmen umsetzen, nicht zuletzt, weil wir im Holzsektor tätig sind und dadurch mit einem nachhaltigen Werkstoff arbeiten.“

Wir haben im Jahr 2018 einige Citybikes angekauft, mit denen die Mitarbeiter in der Mittagspause in die Stadt fahren können. Diese Maßnahme wurde nicht so gut angenommen, da die Mitarbeiter nicht verschwitzt ins Büro zurückkehren wollten. Während der Bauarbeiten zur Erweiterung des Firmensitzes wurden einige Autoparkplätze entfernt, weshalb wir es wieder mit den Rädern versucht haben. Wir haben eine Umfrage unter unseren Mitarbeitern durchgeführt und wollten wissen, unter welchen Bedingungen sie für die Fahrt zur Arbeit auf das Auto verzichten würden. Sehr viele Kolleginnen und Kollegen haben sich für ein E-Bike ausgesprochen. Daraufhin haben wir uns mit dem Thema beschäftigt und 2019 zunächst 36 E-Bikes angemietet, die häufig genutzt wurden. Inzwischen haben wir 80

Elektroräder, gut die Hälfte der Belegschaft nutzt das E-Bike für den Arbeitsweg.

Wir planen auch eine Verleihstation mit unserer Partnerfirma am Brixner Bahnhof, damit jene, die von weiter her mit dem Zug anreisen, auf das E-Bike umsteigen und in die Firma fahren können. In Bruneck und Bozen sind solche Stationen bereits vorhanden. Damit können die Mitarbeiter von zu Hause aus mit dem E-Bike zum Bahnhof fahren, in den Zug nach Brixen steigen und das letzte Teilstück zum Firmensitz wiederum mit dem E-Bike zurückzulegen.

Viele Kolleginnen und Kollegen nutzen die E-Bikes auch in ihrer Freizeit und veranstalten am Wochenende gemeinsame Touren. Das hat das Miteinander im Team stark gefördert, was wiederum gut für das Betriebsklima und für die Gesundheit ist. Am wichtigsten ist, dass die Mitarbeiter morgens entspannt ins Büro kommen. Früher waren das Schimpfen über den Verkehr und den Stau Hauptthemen, heute lächeln die Mitarbeiter. Das ist der größte Gewinn.“

MiCROTEC ist seit 1980 weltweiter Technologie- und Marktführer im Bereich der intelligenten Erkennung von Holzeigenschaften für die Optimierung in der holzverarbeitenden Industrie. Das Unternehmen mit 380 Mitarbeitern und 80 Millionen Euro Jahresumsatz stellt innovative Scannersysteme und Softwarelösungen für die holzverarbeitende Industrie sowie die Lebensmittelkontrolle (BiOMETIC) her. Neben dem Headquarter in Brixen und dem Sitz in Venedig unterhält MiCROTEC Standorte in Schweden, Deutschland, Finnland, Kanada und den USA.



Frank Jöst
CEO MiCROTEC



6

Förderungen

Das Land Südtirol sieht verschiedene Förderungen vor, die zu einer umweltfreundlichen Mobilität in Betrieben beitragen sollen.

VERMEIDUNG, VELLAGERUNG UND VERBESSERUNG DER VERKEHRSFLÜSSE

Private Unternehmen können um eine Förderung ansuchen, wenn sie Maßnahmen umsetzen, die zur Vermeidung, Verlagerung oder Verbesserung des selbstverursachten Verkehrs beitragen.

Die Vergabe der Förderungen orientiert sich daran, ob die drei Ziele Verkehrsvermeidung, Verkehrsverlagerung und Verkehrsverbesserung durch das geplante Projekt erreicht werden können. Bei der Bewertung des Fördersatzes werden auch der Innovationsgrad, die soziale und sozialpädagogische Relevanz, die Einbindung verschiedener Akteure und Territorien sowie die Synergien mit anderen Mobilitätsprojekten herangezogen. Der Maximalfördersatz beträgt 75 % der Kosten des Unternehmens.

Die für das Ansuchen notwendigen Informationen können in ein von der Landesabteilung Mobilität online bereitgestelltes Antragsformular eingetragen werden. Die Ansuchen müssen auf jeden Fall vor Beginn der Tätigkeit, für die der Beitrag beantragt wird, eingereicht werden.

ELEKTROMOBILITÄT

Gefördert werden der Ankauf und die Langzeitmiete von fabrikneuen Batterieelektrofahrzeugen - BEV (Übergabe innerhalb von sechs Monaten nach der ersten Inbetriebnahme oder bei höchstens 6.000

Kilometern Laufleistung), von Batterieelektrofahrzeugen mit Range Extender (BEV mit REX), Brennstoffzellenfahrzeugen (FCEV) und von Plug-in-Hybridfahrzeugen (PHEV) zur Personen- und Güterbeförderung.

Die Beiträge für den Ankauf werden nur gewährt, wenn der Händler mindestens einen gleich hohen Preisnachlass gewährt.

Der Antrag ist beim Landesamt für Handel und Dienstleistungen online über den Service der Landesverwaltung einzureichen, und zwar vor Durchführung der Investition. Die Förderung wird in Form eines Verlustbeitrages unter Berücksichtigung der De-minimis-Beihilfen gewährt.



„Ein Unternehmen, das sich mit Mobilitätsmanagement befasst, beschäftigt sich mit seiner eigenen Zukunft.“

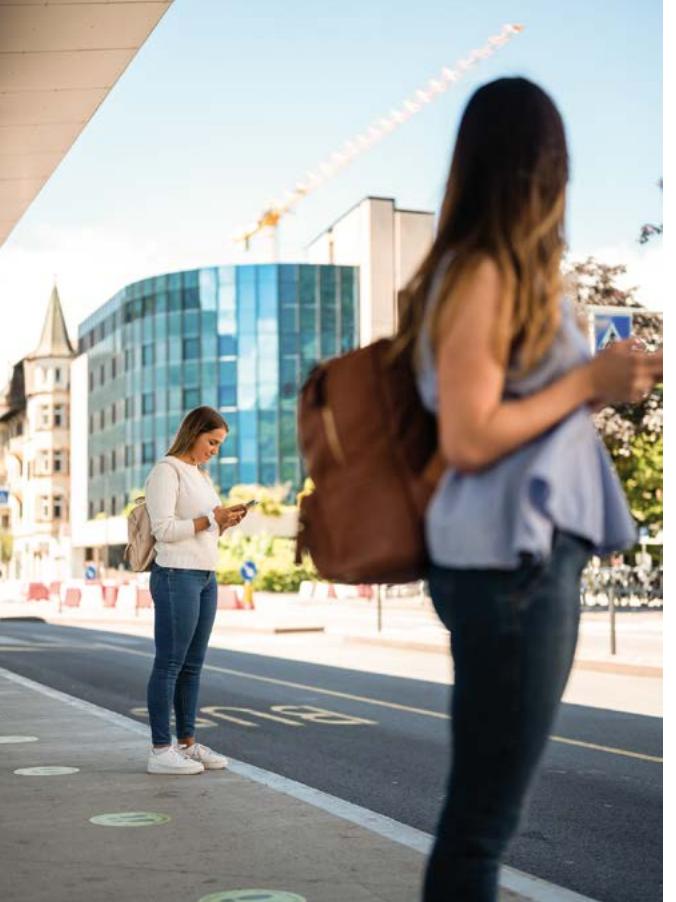
**Harald Reiterer,
STA – Green Mobility,
Südtirol**

→ Überblick über die Ankaufprämien für Elektrofahrzeuge

	Kaufprämie Land	Kaufprämie Händler	Kaufprämie Gesamt
Elektroautos	2.000 €	2.000 €	4.000 €
Elektroautos für Fahrschulen und Taxidienste	4.000 €	2.000 €	6.000 €
Plug-in-Hybride	1.000 €	1.000 €	2.000 €
Plug-in-Hybride für Fahrschulen und Taxidienste	2.000 €	1.000 €	3.000 €
Elektro-Scooter/ Motorrad	30 %, max. 1.000 €	–	30 %, max. 1.000 €
Lastenfahrrad	30 %, max. 1.500 €	–	30 %, max. 1.500 €
Heim-Ladestation	70 %, max. 1.000 €	–	70 %, max. 1.000 €



Bei einzelnen Maßnahmen sind auch steuerliche Aspekte zu beachten.
Weitere und aktuelle Informationen unter www.greenmobility.bz.it



QUELLENVERZEICHNIS

- ADFC Allgemeiner Deutscher Fahrrad-Club (Hrsg.) (2017): *Fahrradfreundlicher Arbeitgeber. Leicht gemacht.* Berlin.
- Cross-border mobility in the Alpine Region (Hrsg.) (o. J.): *Faktoren für eine erfolgreiche Umsetzung von BMM im Betrieb.* o. O.
- Energieinstitut Vorarlberg – Mobilitätsberatung für Unternehmen/ Land Vorarlberg – Koordinationsstelle für Mobilitätsmanagement (o. J.): *Nachhaltige Pendlermobilität in Ihrem Betrieb.* o. O.
- Green Mobility Südtirol-Workshop (o. J.): *Best Practice aus Südtirol.* o. O.
- Hansen, Janine/ Petri, Christoph/ Vasiliadis, Jan-Peter/ Kohlwes, Stefan (2016): *Praxisleitfaden. Betriebliches Mobilitätsmanagement.* DIHK (Hrsg.), Berlin.
- Landeshauptstadt München – Referat für Arbeit und Wirtschaft (Hrsg.) (2014): *Betriebliches Mobilitätsmanagement München.* München.
- Steinberg, Gernot/ Auge, Johannes/ Schnappauf, Maura/ Unger-Azadi, Evelin (2014): *Von wegen. Nachhaltige Mobilität in Betrieben.* Ministerium für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.), Düsseldorf.
- Terra Institute/ Green Mobility-STA (2022): *Angebot & Konzeption. Betriebliches Mobilitätsmanagement. In 5 Schritten zu nachhaltiger Mobilität in Ihrem Unternehmen.* Brixen/ Bozen.
- VCÖ (Hrsg.) (2020): *Arbeitswege auf Klimakurs bringen. Mobilität mit Zukunft.* Wien.
- Witte, Andreas (2015): *Betriebliches Mobilitätsmanagement. Entwicklung, Stand und Perspektiven.* RWTH Aachen, Stuttgart.

“

„Erst durch unser BMM-Konzept haben wir erfahren, wo den Mitarbeitenden bezüglich Mobilität der Schuh drückt. Seitdem wir konsequent nachhaltige Mobilität fördern, erleben wir einen Wechsel des Mobilitätsverhaltens. Unsere Mitarbeitenden kommen öfter mit Fahrrad, Bus oder Bahn zur Arbeit, leisten dadurch einen Beitrag zur nachhaltigen Mobilität und leben ganz nebenbei auch noch gesünder. Diese positiven Effekte zeigen sich auch in der höheren Mitarbeiterzufriedenheit.“

**Daniel Oehry, Hilti AG,
Liechtenstein**



IMPRESSUM

STA - Südtiroler Transportstrukturen AG
Gerbergasse 60,
39100 Bozen
www.sta.bz.it

Fotos
Carsharing, Manuela Tessaro, Helios, Gerd Eder, Microtec, MEMC, Adobe Stock/AntonioDiaz

Redaktion
Exlibris
www.exlibris.bz.it

Grafik
Alessandra Stefanut
www.cursiva.it

Druck
Ferrari-Auer, Bozen



AUTONOME
PROVINZ
BOZEN
SÜDTIROL



PROVINCIA
AUTONOMA
DI BOLZANO
ALTO ADIGE

PROVINCIA AUTONOMA DE BULSAN
SÜDTIROL

www.greenmobility.bz.it